Jahres-Abonnement 2 K = 1 fl. — Checkconto Nr. 835.282.

Jan. 1899. 5. Jahrg.

—¦ Nr. 1. ¦—

MITTHEILUNGEN

DES

ISR. LANDES-LEHRERVEREINES in BÖHMEN.

INHALT:



Für die Redaction verantwortlich:

Siegmund Springer, Prag, Jungmannstrasse 25-II.

Administration und Expedition:

Siegmund Springer, Prag, Jungmannstrasse 25-II.



Druck von Jakob B. Brandeis in Prag, Pořič.
Verlag des Vereines.

Reclamationen sowie nichtangenommene Exemplare sind an die Expedition Siegmund Springer in Prag, Jungmannstrasse 25-II zu senden.

Collegen bestellt die Lesemaschine bei dem Schriftführer Rabbiner M. Freund in Bodenbach.

Die Gehalte der Cultusbeamten in Böhmen.

Es gehört in gewisser Beziehung ein Muth dazu, in ein solches altes Wespennest zu stoßen; denn schon hören wir ein Rauschen, ein Stürmen in den Wipfeln unserer Cultusgemeindekämpfer. Was, die Cultusbeamten wollen uns drein reden, was wir in unserer Weisheit und väterlicher Fürsorge für sie bestimmen? Ein großer, berühmter Naturforscher hatte die Menschen als vom Affen abstammend bezeichnet; wenn dies nun wahr wäre, dann ahmen wir — den Affen gleich — allen jenen Kategorien von dienenden Geistern nach, vom letzten Schreiber bis zum höchsten Beamten, die aber- und abermals in Versammlungen, Deputationen und Petitionen an ihre Brotgeber herangetreten mit der Bitte, ihre veralteten, den heutigen Verhältnissen nicht entsprechenden Gehalte der Gegenwart angemessen zu ändern resp. zu erhöhen. Wenn man diese Schritte oberwähnter Beamten, Lehrer u. s. w. verfolgt, dann drängt sich auch uns, den jüdischen Cultusbeamten in Böhmen die Sorge auf: homo sum — wir sind ja auch Beamte; warum sollten wir nicht an unsere Brotgeber herantreten dürfen und bitten: Regeln Sie auch unsere Gehalte, die heute zum Leben zu gering, zum Hungerssterben zu groß sind! Wir sprechen hier im Namen jener Cultusbeamten der mittleren und kleinen Gemeinden, die aber die weitausgrößte Majorität aller Cultusbeamten in Böhmen ausmachen. Heute, wo unsere Cultusgemeinden aufgrund eines Gesetzes constituiert sind, dürfte es bloß von der Einsicht und dem guten Willen unserer Cultusvorstände abhängen, ein Plus von 100—200 fl. ins Erfordernis der Gemeinde einzustellen. Wir halten uns fest überzeugt, die k. k. Behörden, denen der jährliche Voranschlag zur Genehmigung unterbreitet wird, dürften daran gewiss keinen Anstoß nehmen. Vergleichen Sie einmal, verehrte Cultusvorstände, das Gehalt eines ihres Cultusbeamten, der in einer Person Rabbiner, Religionslehrer, Cantor, Kore und weiß der liebe Himmel, was noch alles sein soll und ist mit dem Gehalte von 400, 500 bis 600 fl. pro anno! Bedenken Sie, um nur ein Beispiel anzuführen, genau so hoch sind die Gehalte der Amtsdiener im neuen Gesetze normiert. Ist es nicht beschämend für uns und für Sie, wenn Sie sich sagen müssen, so viel bekommt auch unser Rabbiner?! Sollen

wir vielleicht anführen, was vom Cultusbeamten, vom Rabbiner und Cantor und Religionslehrer verlangt wird — welche Vorstudien werden vom Rabbiner, welche vom Amtsdiener verlangt, welche sociale Stellung soll der Rabbiner in der Gesellschaft einnehmen, wie soll er mit 600 fl. jährlich sein Haus, seine Familie und sich selbst nach Außen repräsentieren?! Reichen hiezu die 600 fl., d. i. 1 fl. 66 kr. pro Tag aus! Wohl werden dem Rabbiner auch Emolumente und Nebenverdienste durch Ertheilung von Privatunterricht concursmäßig zugesagt. Wenn jemand einen solchen Concurs liest, der muss glauben, diese Emolumente müssen wenigstens die Höhe des Gehaltes erreichen. Emolumente, d. s. außerordentliche Gaben seitens der Gemeindemitglieder an die Cultusbeamten kommen zweimal jährlich vor und sind Überreste der alten Ghettozeiten. Welches Mitglied gibt dem Functionär etwas? Und wann? Nur dann, wenn er ein Interesse an ihm hat und so lange der Functionär sich der Neigung aller Mitglieder zu erfreuen hat. Ist dies nicht der Fall, dann bekommt er gewiss nichts. Solange unsere Volksschulen bestanden, war das Gehalt größer; diese wurden dank den Bemühungen der Národní Jednota Česko Židovska aufgelöst und flugs wurden dem Functionär 100—200 fl. vom Gehalte gestrichen und klipp und klar wurde unserem Functionär erklärt, wir können nicht mehr zahlen, wenn es Ihnen nicht genügt, dann bedauern wir, und suchen schon einen anderen. Dank unserer Desorganisation finden sich auf einen solchen minimal dotierten Posten zehn und mehr Bewerber. Nach Qualification wird wenig und gar nicht gefragt, anderseits verfügen wir über keine Strikcasse, um den brotlos gewordenen Collegen über die Zeit der Krisis hinwegzuhelfen, der Concurrenzkampf ist mächtig — ja alles will leben, der Kampf ums Dasein hat niegeahnte Dimensionen angenommen. Wie traurig muss es bestehen, wenn ein junger Mann, der das ganze Gymnasium, die Universität mit dem Diplom eines Dr. phil. und die Rabbinerschule absolviert hat, für 600 fl. pro anno die Stelle eines Rabbiners, Cantors, Religionslehrers und Schächters annimmt! Muss sich nicht da eine tiefe Beschämung aller intelligent denkenden Männer in Israel bemächtigen? Wir fragen: הָזֶה תּוֹרָה וְזֶה שְׂכָרָהּ Ist das der Lohn für jahrelange Studien und Mühen, ein Ersatz für Jahre der Entbehrung? — Ja, man erlaubt uns doch durch Nebenverdienst — id est Privatunterricht — unser Einkommen zu erhöhen. Ist das nicht eine Schmach für das Judenthum, wenn erklärt werden muss, die Cultusgemeinde in X vermag nicht so viel aufzubringen, dass der Rabbiner frei von Nahrungssorgen leben und für sich und seine Familie ein anständiges Kleidungsstück und eine Zeitschrift und ein Buch zum Studium sich anschaffen kann. Die Lebensmittel sind alle riesig im Preise gestiegen, der Handwerker lässt sich für seine

Arbeit den Verhältnissen entsprechend bezahlen, der Arbeiter ertrotzt eine Lohnerhöhung, hat Krankencassen, Unfallversicherung, die isr. Cultusbeamten haben gar nichts. Sollte sich denn am Ende des XIX. Jahrhunderts nicht unseren Herren Cultusvorständen der Gedanke aufdrängen, wir wollen im Jubeljahre des Kaisers nach dem Beispiele des Staates, des Landes, der Communen und Geschäftsunternehmungen auch unseren so schlecht dotierten Functionären eine Gehaltserhöhung gewähren! Dann müsste die Welt doch ausrufen רַק עַם חָכָם וְנָבֹן הַגּוֹי הַגָּדוֹל הַזֶּה
Wir hoffen, es dürfte dieser Appell an die Herzen unserer Cultusvorstände genügen, und wir hätten keine Fehlbitte gethan!

—n.

Statistik

des mosaischen Religions-Unterrichtes an den öffentlichen Gymnasien und Realschulen Böhmens.

Von Gymnasialreligionslehrer Rabbiner Dr. Alex Kisch.

(Forts.)

III. Der Religionsunterricht nach Abtheilungen und Stunden.

Die im Vorstehenden gegebenen Zahlen erweisen, dass in Böhmen nur an vier Mittelschulen, drei Gymnasien und einer Realschule, für die mosaischen Schüler die volle Anzahl von Religionsstunden (8 Abtheilungen mit 16 Stunden) nach Classen getrennt, ertheilt wird.

Es sind dies:

1. Prag-Neustadt-Graben. Staats-Obergymnasium (207[2]).*)
2. Prag-Neustadt-Stephansgasse. Staats-Obergymn. (170[3]).
3. Prag-Altstadt. Staats-Obergymnasium (139).
4. Prag. Erste deutsche Staats-Oberrealschule (296).

In fünf Abtheilungen mit zehn wöchentlichen Unterrichtsstunden wird der mosaische Religionsunterricht ertheilt in folgenden Anstalten:

1. Pilsen, Deutsches Staats-Gymnasium (126).
2. Saaz. Staats-Obergymnasium (68).
3. Prag. Zweite deutsche Realschule (58).
4. Budweis. Deutsche Realschule (39).

In fünf Abtheilungen mit acht wöchentlichen Stunden:

Karolinenthal. Staats-Realschule (104).

In vier Abtheilungen mit acht wöchentlichen Stunden:

1. Pilsen. Deutsche Realschule (107).
2. Teplitz-Schönau. Staatsgymnasium (100).
3. Karlsbad. Kaiser Franz Josef-Staats-Gymnasium (61).
4. Budweis. Staats-Gymnasium (50).
5. Brüx. Staats-Gymnasium (34).

---

*) Die Zahlen in den Klammern geben die Anzahl der isr. Schüler der Anstalt an.

In drei Abtheilungen mit sechs Unterrichtsstunden:

1. Kolin. Staats-Real- und Obergymnasium (48).
2. Komotau. Communal-Obergymnasium (34[1]).
3. Leitmeritz. Staats-Obergymnasium (29).
4. Leitmeritz. Ober-Realschule (25[1]).

In drei Abtheilungen und fünf wöchentlichen Stunden:

1. Reichenberg. Staats-Mittelschule (41).
2. Eger. Staats-Obergymnasium (19).

In drei Abtheilungen und vier wöchentlichen Stunden:

Smichow. Staats-Gymnasium (43).

In drei Abtheilungen und drei wöchentlichen Stunden:

1. Aussig. Communal-Obergymnasium (19).
2. Trautenau. Staats-Obergymnasium (17).

In zwei Abtheilungen und vier wöchentlichen Stunden:

1. Prag. (Korngasse (21) und Tischlergasse (25) comb).
2. Tabor. Staats-Gymnasium (37).
3. Krummau. Staats-Gymnasium (34).
4. Přibram. Real- und Obergymnasium (27).
5. Prag. (Gersteng. (26[2]) u. Křemenecgasse (11) comb.)
6. Böhm.-Leipa. Obergymnasium (23[2]).
7. Klattau. Real- und Obergymnasium (23).
8. Leitomischl. Staats-Obergymnasium (22).
9. Deutsch-Brod. Obergymnasium (20).
10. Königgrätz. Gymnasium u. Realschule comb. (17).
11. Böhm.-Leipa. Realschule (8).

In zwei Abtheilungen mit drei wöchentlichen Stunden:

Neuhaus. Obergymnasium (8).

In zwei Abtheilungen und zwei wöchentlichen Stunden:

Kuttenberg. Realschule (13).

Kein bestimmter mosaischer Religionsunterricht ist in den Programmen nachstehender Anstalten nachgewiesen.

1. Die Gymnasien in: Arnau (18), Braunau (7), Budweis, böhm. Obergymnasium (1), Časlau (14), Chrudim (15), Hohenmauth (6), Jičin (11), Jungbunzlau (18 oder 19), Kaaden (5), Königinhof (13), Landskron (2), Mies (15), Pilgram (12), Pilsen, böhm. Obergymnasium (7), Pisek (18), Prag-Kleinseite, böhm. (0), Raudnitz (9), Reichenau (18), Schlan (5), Taus (4), Wittingau (2).

2. Die Realschulen in: Budweis, Oberrealschule, böhm. (5), Elbogen (7), Jičin (6), Karolinenthal, Oberrealschule, böhm. (7), Laun (4), Pardubitz (17), Pilsen, böhm. (4), Pisek (20), Prag-Kleinseite (8), Rakonitz (19).

Im Geiste durch Böhmens Gemeinden.

Es ist schon lange her, seit meine Reiselust sich abgekühlt, fast möchte ich sagen, sie gehöre einer längst vergangenen Zeit

an; denn seit der Zeit vor der Zerstörung Jerusalems (Tischo beaw) habe ich meine lieben Walzen nicht gesehen auch nicht nach ihrem Befinden mich erkundigt. Der Gründe gab es leider so viele, dass man wirklich nur ungern zur Feder greift. Woher wohl diese Melancholie? Ein Blick auf unsere Generalversammlung bietet Grund genug, um dem Grundsatze zu huldigen, sich ins Schmollwinkelchen zurückzuziehen, und die Lorbeeren denen zu überlassen, die das ganze Jahr hindurch nicht die Feder für den Verein eintauchen, dafür aber alle jene mit ihrer Satire begeifern, die Zeit und Mühe für den Verein geopfert, die jederzeit für die Interessen des Vereines warm eingetreten sind. Das Traurigste aber an der Sache ist, dass sich stets noch Anhänger dieser Methode finden, uns eine Hetz zu arrangieren. Wo sind alle diese Helden während des Jahres? Warum ignorieren sie so consequent alle Aufrufe des Vereinsvorstandes, warum haben sie weder Fragebogen betreffs des Religionsunterrichtes noch betreffs ihrer Stellung an den Verein eingesandt? Warum wird gerade jener College stets genannt, der das Unglück hat, so oft seinen Posten ändern zu müssen, um für sich und die Seinen das Brot zu erwerben? Ich glaube, jene Säumigen, die nur Leben in der Generalversammlung entwickeln, um alles zu bekritteln, das nicht nach ihrem Geschmacke ist, und jene anzugreifen, die nicht nach ihrer Fidel tanzen, verdienten es mehr, dass man mit ihnen einmal ein ernstes deutsches Wort spräche, um ihnen den Standpunkt klar zu machen.

Aut, aut! höre ich da plötzlich aus dem Winkel ertönen, wo meine Walzen sonst ruhen. In der Meinung, sie seien todt wie der selige Golem der Sage, wende ich mich zu ihnen und vernehme deutlich, wie eine neue Walze, die erst seit einigen Tagen hier weilt, den Collegen sich vorstellt. Wollt Ihr wissen, wer ich bin, höret und staunet! Ich bin ein wirklicher Doctor der Philosophie, habe das Wiener Seminar besucht, um mich dem heiligen Berufe zu widmen, das Wort Gottes zu verkünden. Zitternd vor Schrecken standen die anderen Wälzlein da, denn sie waren bis jetzt nicht gewöhnt, von dieser Seite einen Besuch zu empfangen, sondern gehörig angegiffen zu werden. Was schauet Ihr mich denn so verwundert an, ich bin Euer Freund, den dasselbe Los getroffen, jüdisches Brot zu essen, ich bin euer Leidensgenosse, der so viele Jahre sich mit Philosophie und Talmud geplagt, der sich den Rabbinerstand als Eldorado vorgestellt hat. Doch wie bitter bin ich enttäuscht! Nebst meinen rabbinischen Functionen liegt mir die Pflicht ob, Religionsunterricht außerhalb meines Wohnsitzes ertheilen zu müssen. Ist Dir, lieber Doctor, dies vielleicht zu viel, willst Du auch gleich vielen Deiner Collegen diese Deine Bürde von Dir abwälzen, um lieber Dich einem dolce far niente zu ergeben? Nein, liebe Freunde, gerne würde ich diese Pflicht erfüllen;

doch die Art, wie ich es muss, ist anstrengend, ich habe drei verschiedene Stationen zu versorgen, von denen jede von meinem Wohnorte fast drei Stunden Wegs entfernt ist, leider führt keine Bahn hin, die Gemeinde will keine Gelegenheit beistellen, und so soll ich bei Wind und Wetter, bei Regen und Schnee diesen schlechten Weg per pedes apostolorum zurücklegen, das ist doch gewiss bitter. Und doch ist alles dies noch nicht so arg als dies, dass meine Gemeinde von mir auch verlangt, dass ich meine philosophischen Studien an gehörnten Thieren praktisch dadurch verwerte, dass ich sie ins Jenseits befördern soll. Bin ich also nicht ein bedauernswerter College, der Euer Mitleid im größten Maße erregt?

Doch mein Leidenskelch ist dadurch noch nicht voll; denn man verlangt sogar, dass ich, um mein Einkommen zu vermehren, jeden Glaubensgenossen, der den Friedhof aufsucht, um die Gräber seiner Verstorbenen zu besuchen, dorthin begleite, also einen Schames abgebe. — Genug des Guten, lieber Doctor, diese Gemeinde brauchte, rief eine andere Walze, nicht einen Doctor der Philosophie, sondern einen der Medicin, dessen Specialfach Psychiatrie ist. Tröste Dich, Leidensgenosse, auch ich kann mit Ähnlichem aufwarten, nur spielt bei meiner Gemeinde Egoismus eine große Rolle, der einem Raubbaue ähnlich ist, um den Functionär recht auszunützen, um ihn dann eventuell zu entlassen. Ich muss nämlich auch Religionsunterricht ertheilen; doch die hiefür entfallende Remuneration darf laut Beschluss des Herrn Gemeindevorstehers nicht in meine großen, leider leeren Taschen fließen, sondern in den stets offenen Rachen des Gemeindesäckels. Ich will Dir nun auch etwas Tragikomisches berichten, damit Du den Grad des religiösen Sinnes unserer Gemeindemitglieder erkennest. Unlängst wurde in unserem Orte, der ziemlich weit von der sogenannten derech hamelech gelegen ist, von Seite der katholischen Gemeinde ein Gottesdienst in der Kirche veranstaltet, zu dem sich auch der Herr Cultusvorsteher und einige Gemeindemitglieder begaben. Natürlich wurde meine Wenigkeit als Rabbiner nicht geladen, im vorhinein hatte ich nun den jüdischen Schülern eingeprägt, sich an dem Gottesdienste gemeinschaftlich mit ihren katholischen Mitschülern nicht zu betheiligen, da sie dadurch mit unserer Religion in Collision kämen; doch da kam ich schön an, ein Donnerwetter entlud sich über mein Haupt von Seite des Herrn Vorstehers, der mein Verbot aufhob und die jüdischen Schüler zum Gottesdienste commandierte, wo dieselben gemüthlich mitsangen und auch niederknieten. Nun, liebe Freunde, was saget Ihr zu einer solchen Gemeinde? In einer solchen wirke ich, dort soll ich Judenthum lehren, dort soll ich eine jüdische Generation heranbilden, wo solche Grundsätze herrschen, und wo so die Autorität des Religionslehrers

gewahrt wird. Arme Jugend, armes Judenthum! Ich hatte an dem Gespräche dieser beiden Walzen für heute genug, nahm ihnen schnell die redende Kraft von der Zunge und legte sie zu den übrigen.

$\sqrt{a^2}$

Unsere Lesemaschine.

Die verehrte Schriftleitung hat in der letzten Nummer der „Mittheilungen" einen leisen Zweifel ausgesprochen, ob es unter den isr. Lehrern nicht auch solche gebe, die dem Fortschritte nicht huldigen würden, weil die Bestellungen unserer Lesemaschine nur spärlich einlaufen. Ich erlaube mir diesen Umstand eher als kluge Vorsicht aufzufassen, die nicht für eine Sache Geld ausgeben will, so lange sie nicht selbst die Überzeugung gewonnen, dass die Maschine thatsächlich so zweckentsprechend sei, wie man behauptet, wenn auch ehrenhafte Männer erklären, dass es sich hier um einen erprobten Gegenstand handelt. Einige minder Vorsichtige haben indes die Maschine bereits bestellt und dürften binnen kurzem im Besitze derselben sein. Wenn ihre Nachbarn sich nun die Mühe nehmen werden und eine halbe Stunde beim Unterrichte mit derselben hospitieren, dann wird jeder Zweifel behoben sein, dann wird sicherlich der Verbreitungsbezirk der Maschine wachsen. Dass es auch solche geben mag, die da sagen: „Wozu eine Maschine, wenn ich ohne dieselbe unterrichten kann!" will ich nicht in Abrede stellen. Sie haben so unrecht nicht. Es ist dieselbe Einwendung, die der Bauer macht, wenn er sagt: „Wozu soll ich von Asch nach Grulich mit der Eisenbahn fahren, wenn ich gute Pferde habe," oder „Alle Wege führen nach Rom". Es kommt nur darauf an, welcher Weg der kürzeste, bequemste und sicherste ist, und welches Verkehrsmittel man benützt. Dass es unter Lehrern auch solche geben sollte, wie bei unser Einen sonst braven, alten „Balbos", möchte ich bezweifeln. Bei uns ist nämlich die moderne Einrichtung getroffen, dass die zweite Eingangsthür in den Tempel von selbst schließt.

Der gute alte Herr kann sich mit der Neuerung nicht befreunden, mit gerunzelter Stirn stößt er an den einen Thürflügel, der andere kommt ihm mit aufdringlich rapider Zuvorkommenheit entgegen, er weist ihn barsch zurück, indes schließt sich der zweite, der gute Mann geräth in helle Verzweiflung; als ob ihm das zückende Schwert den Eintritt in die Pforten des Paradieses verwehren würde, verwünscht er die Neuerer und ihre Neuerungen. Das ist zumindest von einem Lehrer nicht zu gewärtigen. Und wie will man am hl. Sabbath*) hebräisch

---

*) Dass man am Sabbat Religionsunterricht ertheilen muss, kommt an sehr vielen Anstalten vor. Anm. d. Red.

lesen, hebräische Grammatik und Vocabeln unterrichten, wenn man keine Kreide benützen darf? Mit der Maschine geht es ohne weiters, wobei noch der Unterricht in der heiligen Religion thatsächlich vom Herzen zum Herzen geht, da sich Lehrer und Schüler stets freundlich gegenüberstehen. Das Ziel, das sich heute noch jeder Religionslehrer nach Belieben steckt, erreicht freilich jeder, sein Lehrplan, wenn er überhaupt einen hat, liegt im Prokrustesbett, er stutzt ihn nach Belieben: bis er aber eine gebundene Marschroute haben wird, dann ist ihm die Maschine, wenn er die Schüler nach dem Grundsatze „Eile mit Weile" unterrichten will, geradezu unentbehrlich.

Für manchen ist es schwer, den Vorstand für eine Ausgabe von 8 fl. gefügig zu machen. Ich erinnere mich aus meiner Kindheit, dass wir in unserer jüdischen Schule ein תנ״ך anschaffen sollten, da sammelte unser Lehrer, jedes Kind brachte 20—30 kr. und siehe da, wir kauften ein damals noch sehr kostspieliges Werk viribus unitis. Ich glaube, dass dieser Modus nicht in unserer Schule vereinzelt war und halte dafür, dass er heute noch eher Erfolg haben könnte, als anno dazumal. H. K.

Eine Schulrede.

Meine liebe Schuljugend! Ein Schüler Simon des Gerechten, eines sehr frommen Mannes in Israel, that folgenden Ausspruch:

Gleichet immer jenen Knechten,
Die mit ihres Dienstes Rechten
Absicht ihres Lohnes verflechten;
Jenen gleich, die bei ihren Pflichten
Anspruchslos auf Lohn verzichten.
Gottesfurcht in klarem Lichte
Strahle stets auf eurem Angesichte.

Das heißt mit anderen Worten: Seid nicht wie Diener, die ihrem Herrn dienen um des Lohnes willen, sondern wie solche, die ihrem Herrn dienen nicht um des Lohnes willen, und die Ehrfurcht Gottes sei stets in eurem Herzen. Aus diesem Satze ziehen wir folgende Lehre. Haben wir eine Arbeit auszuführen, so sollen wir uns bei der Ausführung derselben gar nicht um den Lohn kümmern, den wir hiefür dereinst empfangen werden. Wir sollen vielmehr die uns aufgetragene Arbeit nur in der möglichst besten Weise vollenden. In sehr passender Weise lassen sich diese Worte des frommen Mannes auf euch, meine lieben Schüler und Schülerinnen anwenden, die ihr euch hier versammelt habet, um den Lohn für die Arbeit eines ganzen Jahres in Empfang zu nehmen. Da frage ich euch nun: Waret ihr Diener, die ihrem Herrn dienten nicht um des Lohnes willen, oder waret ihr Diener, die ihrem Herrn dienten, um

Lohn zu empfangen. Gewiss werden viele von euch zu der ersten Gruppe gehören; leider muss ich aber auch einige von euch zu der letzteren Gruppe zählen. Der Schüler der ersteren Gruppe lernen das ganze Jahr hindurch, von Beginn bis zu Ende des Schuljahres, ununterbrochen fleißig und regelmäßig. Ihr Ziel und Streben ist nur darauf gerichtet, die Kenntnisse und das Wissen sich anzueignen, das man von ihnen je nach ihrer Altersstufe fordern kann. Sie sind Diener, die ihrem Herrn dienen nicht des Lohnes wegen. Ihnen handelt es sich gar nicht um die Note, die sie als Lohn für ihre Arbeit und Mühe aufs Zeugnis erhalten werden. In der Schule lauschen sie aufmerksam auf den Vortrag des Lehrers, dass ihnen ja kein Wort desselben entschlüpfe. Zu Hause machen sie fleißig und aufmerksam ihre Aufgaben. Und nur auf diese Weise, durch regelmäßiges, fleißiges Lernen, dadurch, dass sich eine Lection an die andere reiht und so zu einem Ganzen vereint wird, kann man ein tiefes Wtssen erlangen, ein Wissen, das einem nicht so bald verloren geht. Vergleichbar ist dies mit einem Gebäude, dessen Aufbau lange Zeit gedauert hat. Aber festgefügt ist Ziegel an Ziegel, stark ist dieses Gebäude in seinen Grundfesten. Trotz bietet es allen Stürmen und allem Unwetter, das nicht imstande ist, dieses so fest gebaute Gebäude in seinen Grundfesten zu erschüttern und in einen Trümmerhaufen zu verwandeln. Die Schüler der zweiten Gruppe aber lernen nicht das ganze Jahr fleißig und regelmäßig, sondern unregelmäßig, nur zu einer bestimmten Zeit, zu einer Zeit nämlich, wo die Zeugnisvertheilung herannaht. Ihnen handelt es sich einzig und allein nur um die Zeugnisnote, aber keineswegs darum, sich Kenntnisse anzueignen. Sie gleichen jenen Knechten, die mit ihres Dienstes Rechten Absicht ihres Lohnes verflechten. Diese Art des Lernens, meine liebe Schuljugend, ist keineswegs von Vortheil. Nicht immer glückt es ihnen, eine gute Note aufs Zeugnis zu erhalten. Oft ist die Zeit bereits vorgerückt, es ist schon zu spät, und sie sind nicht imstande den durchgenommenen Lehrstoff zu bewältigen. Diese Gruppe wiederum können wir vergleichen mit einem Gebäude, das nur zu vorübergehenden Zwecken in Eile erbaut worden ist. Hier ist nicht ein Ziegel an dem andern so festgefügt wie bei dem erstern. Bricht ein heftiger Sturm los, so läuft dieses Gebäude Gefahr, in seinen Grundfesten erschüttert zu werden und einzustürzen. Während wir das erstere Gebäude nach vielen heftigen Stürmen noch so dastehen sehen wie zu Anfang, da es erbaut wurde, so sehen wir vom letzteren Gebäude bereits nach dem ersten Sturme nur noch Trümmer. So verhält es sich auch mit den Kenntnissen, die man sich auf diese beiden Arten erwirbt. Während die auf die erste Art erworbenen Kenntnisse lange Zeit, ja ich kann sagen das ganze Leben, im Gedächtnisse bleiben, schwin-

den die auf die zweite Art erlangten Kenntnisse schon in sehr kurzer Zeit. Denn ebenso rasch, wie man den Lehrstoff erlernt, ebenso rasch vergisst man ihn auch. Wenn ich nun an euch die Frage stellen würde: „Welche von diesen beiden Arten gefällt euch besser?“ — ich weiß, ihr würdet mir einstimmig zur Antwort geben: „Die erste.“ Seid ihr also hievon überzeugt, so haltet euch in Zukunft bei eurem Lernen und auch in eurem weiteren Leben an den Satz: „Seid nicht wie Diener, die ihrem Herrn dienen um des Lohnes willen, sondern wie solche, die ihrem Herrn dienen nicht um des Lohnes willen, und die Ehrfurcht Gottes sei stets in eurem Herzen und ihr müsset dem Weltenvater großen Dank dafür zollen, dass er euch wiederum ein ganzes Jahr gesund und stark erhalten, dass ihr nicht zurückgeblieben seid in eurem Lernen. Ihr müsset ferner Gott großen Dank dafür zollen, dass er uns unsern allgeliebten Landesvater Kaiser und König Franz Josef I. bei Gesundheit und Kraft erhalten hat. Und ihr müsset zu Gott weiter flehen, er möge unsern erhabenen Monarchen, diesen wahren Förderer und Gönner des Schulwesens, noch lange, lange Jahre in Frieden und Eintracht über unser glorreiches Vaterland Österreich herrschen lassen. Und werdet ihr euch in Zukunft bei eurem Lernen an diesen Satz des frommen Mannes halten, so werdet ihr euch reichliche Kenntnisse erwerben zur Freude eurer Lehrer, zur Freude eurer Eltern und zur Freude eurer selbst.

—, Lehrer.

Verschiedenes.

Tachau. Am 9. November d. J. verschied der Nestor der Rabbiner Böhmens, Isaac Schidloff der durch 43 Jahre der Gemeinde Tachau religiöser Führer gewesen, betrauert von seinen verwaisten Kindern, der verlassenen Gemeinde, seinen betrübten Amtsbrüdern, seinen in Nah und Fern Antheil nehmenden Schülern, im Alter von 83 Jahren. Was ihn nebst seinen stupenden Wissen besonders auszeichnete, war seine Bescheidenheit, die ihm ehrenvolle Berufungen nach großen Gemeinden ablehnen, die ihn bereits vor vielen Jahren seine letzte Ruhestätte nahe der Eingangsthür der Tachauer בית עולם erwählen ließ die er in seinem Umgange gegen jedermann an den Tag legte. Die Liebe seiner Kinder, die tiefe Verehrung seiner Gemeinde, die hohe Wertschätzung aller Stadtbewohner, die unwandelbare Treue seiner Amtsgenossen und Schüler bewahren dem Dahingeschiedenen ein ewiges Angedenken: זצ״ל

Dr. Kurrein gegen Obercantor Lamm. Herr Dr. Kurrein ließ durch seinen Rechtsanwalt dem Collegen Lamm die Aufforderung zugehen, eine beigelegte Erklärung auf seine Kosten in der „Bohemia“, „Prager Tagblatt“ und in unserem Blatte

einschalten zu lassen, um angeblich die bei der Generalversammlung gegen ihn vorgebrachten Schmähungen zu sühnen. College Lamm hat in seinem Antwortschreiben eine wie immer Namen habende Genugthuung zu geben entschieden zurückgewiesen, da er nur den gegen den ganzen Cantorenstand gerichteten Angriff Dr. Kurreins in dem Artikel der Augustnummer der „Jüdischen Chronik“ als Vertreter dieses Standes bei der Generalversammlung sich berechtigt fühlte.

Klattau. Das vom Collegen Berka, Klattau aus Anlass des Allerhöchsten Regierungs-Jubiläums verfasste Poem: „Zum 50jährigen Regierungs-Jubelfeste unseres geliebten Kaisers Franz Josef I.“ wurde von Seiner Majestät gnädigst angenommen und dem Verfasser für diese loyale Kundgebung der Allerhöchste Dank bekanntgegeben.

Geschäftliche Mittheilungen.

Collegen! Gedenket der Hilfscasse und des Jubiläumsfondes bei allen sich darbietenden Gelegenheiten! Benützet die vom Vereine ausgegebenen Telegrammblanquette und Blocks.

Isr. Gemeindebund Böhmens. Derselbe versandte Circuläre an die Rabbinate mit dem Ersuchen, dass die Empfänger entweder selbst eine Lehrerversicherung mit dem „Anker“ entriere, wozu ein Drittel der Prämie unbedingt für ein Jahr, eventuell eine weitere Quote durch weitere 7 Jahre durch den Gemeindebund beigesteuert würden, oder die übrigen israel. Gemeindebeamten diese Currende zugehen zu lassen und diese zur Anmeldung behufs der Versicherung anzuregen.

Cantoren Schule. Die von der Landesjudenschafts-Repräsentanz mit jährlich 250 fl. erhaltene, durch Herrn Musikdirector D. Rubin geleitete Cantorenschule war im 17. Schuljahr von zehn Schülern besucht, darunter vier Böhmen, die übrigen Russen und Galizier.

Jubelfondzinsen. Die Zinsen dieses Fondes wurden heuer dem Erwin Fried, Sohn des Coll. Fried in Tabor verliehen.

Allerhöchste Anszeichnungen. Unserem allverehrten Mitgliede Bürgerschuldirector M. Mautner wurde anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums das goldene Verdienstkreuz verliehen. Herr College Oberlehrer L. Klein in Pilsen erhielt das silberne Verdienstkreuz mit der Krone. Das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens erhielten die Herren Dr. Arnold Rosenbacher, Präses der israel. Cultusgemeinde in Prag und Herr Dr. Moriz Lichtenstern, Obmann der Landesjudenschaft in Prag. — Wir gratulieren!

Kohns Lesemaschine. Bestellungen an den Schriftführer Rabb. M. Freund in Bodenbach.

Telegramme. Bestellungen behufs Ablieferung an Religionslehrer D. Löwy, Prag, Tuchmachergasse 12.

Blocks Erlagscheine sind jederzeit zu erhalten beim Cassier Rabb. M. Zinner, Beraun, an welchen alle Vereinsbeiträge zu zahlen sind.

Neuanmeldungen. Ihren Beitritt zum Verein haben angemeldet: die Obercantoren Ad. Brod, Prag (Verein und Krankencasse), J. Lamm, Brüx, Ignaz Rosner, Heřmanměstetz.

Gut Ding braucht Weile. Dem Lehrbuche für mosaische Religion und biblische Geschichte, II. Theil, von Dr. Grün in čechischer Ausgabe, übersetzt vom Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Josef Žalud in Prag wurde nach $1^1/_2$ Jahren die behördliche Approbation ertheilt.

Schlechte Zahler. Jene Collegen, die im Rückstande mit ihren Verpflichtungen sind, werden hiedurch eindringlichst gemahnt und auf § 9 *b* der Statuten aufmerksam gemacht.

In allen Angelegenheiten des Religionsunterrichtes auf dem Lande wollen sich die Herren Religionslehrer an den Obmann in Prag wenden, der bevollmächtigt ist, alle auf diesem Gebiete auftauchenden und bestehenden Abnormitäten competentenorts vorzulegen. Die Vereinsleitung ersucht also um solche wahrheitsgetreue objective Berichte.

Spendenverzeichnis der für die Witwe Baum in Luck eingelaufenen Gelder. (Fortsetzung.) Von den Herren A. Freud, Auřinowes, S. Löwy, Klučenitz, D. Stiassny, Goltschjenikau, Heinrich Pick Neweklau und Frau Arnstein, Jablona, G. J. Utitz, Nepomuk, Philipp Böhm, Jistebnitz, Wilhelm Kantor, Goltschjenikau je 1 fl., Bürgerschülerin Elsa Lustig und Bürgerschüler Kummermann durch Herrn S Hoch, Časlau je 50 kr.

Nachdem auch bei dieser Sammlung alle Vereinsmitglieder noch nicht ihre Schuldigkeit gethan haben, so ergeht die dringende Aufforderung an die Säumigen, sich ihrer Pflict zu erinnern. Siegm. Springer, Obmann.

Israelitischer Landeslehrerverein für Böhmen in Prag. Einzahlungen vom 24. October bis 22. December 1898.

a) Lehrerverein: Die Herren: L. Singer, Přestitz 3 fl. 20 kr., H. Weil, Königstadtl 2 fl., E. Spielmann, Elbekosteletz 3 fl., Insertionsgebür (Verein isr. Feriencolonien) 3 fl., M. Frank, Stěnowitz 3 fl., J. Katz, Prag 6 fl., A. Traub, Březnitz 3 fl, A. Haas, Holitz für M. 1 fl., S. Abeles, Kuttenberg 3 fl., Baruch Guttmann, Obercantor, Prag 4 fl. 20 kr., Isr. Cultusgemeinde Hořic (Insertionsgebür) 5 fl., S. Löwy, Klučenitz 3 fl., L. Kollmann, Humpoletz 2 fl., L. Kolmann, Humpoletz, Umrechnungstbl. 50 kr, E. L. Teweles, Ober-Cantor, Prag 4 fl. 20 kr., Ignaz Holzer, Znaim 3 fl., Hermann Klauber, Prag 3 fl.

b) Kranken- und Darlehenscassa, die Herren: Leopold Singer, Přestitz 3 fl., S. Spitz, Mühlhausen für Hochzeitstelegramme bei der Hochzeit Weiner-Kolisch 3 fl. 82 kr., M. Freund, Bodenbach für Telegramme 10 fl. 60 kr., D. Löwy, Prag, Neujahrentschuldigungskarte 1 fl., J. Schwarzberg, Radaun für Block 1 fl, Friedländer, Kolinetz, Hoch, Časlau, Neujahrsentschuldigungskarten 1 fl, Joachim Katz, Prag 2 fl., dessen Spende 2 fl., M. Frank, Stenowitz 1 fl., A. Kraus, Michle für Block 1 fl. 40 kr., L. Fischer, Kamenitz 1 fl., A. Traub, Březnic 1 fl., S. Abeles, Kuttenberg 1 fl., Obercantor Baruch Guttmann, Prag 3 fl., S Abeles, Kuttenberg, Sammlung seiner Schüler 3 fl. 10 kr., S. Löwy,

Klučenic 1 fl., Obercantor Ephr. L. Teweles 3 fl., Oberlehrer A. Baum, Horaždiowitz anlässlich des Todesfalles von Herrn Dr. Fürth, Strakonitz 5 fl., Ign. Holzer, Znaim 1 fl., Hermann Klauber, Prag 1 fl., A. Fröhlich, Prag 1 fl.

M. Zinner, dz. Cassier.

Für den Jubiläumsfond. Die Herren: S. Kohn, Tučap 1 fl. — Für diesen Fond haben noch viele Vereinsmitglieder nichts geleistet und werden daher aufgefordert, ehestens ihrer Pflicht nachzukommen.

Auszug aus dem Protokoll der Repräsentanz der Landesjudenschaft in Angelegenheit der Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Stiftung.

Herr Dr. Sigmund Schneider berichtet über die seitens des Verwaltungs-Ausschusses gefassten Beschlüsse wie folgt.

Dem Gesuche des Herrn Leopold Fischer, Rabbiners in Kamenitz a. d. L., um Aufnahme als Mitglied, konnte mit Rücksicht auf § 8 der Statuten nicht stattgegeben werden, nachdem der Einschreiter das 50. Lebensjahr bereits überschritten hat.

Ebenso konnte dem Ansuchen des Herrn Leopold Sattler, Rabbiner in Ober-Rotschov, um Befreiung von weiteren Einzahlungen im Hinblick auf die Bestimmung des § 12 der neuen Statuten nicht stattgegeben werden.

Dem Herrn Isak Stransky, Schulleiter in Prag, wurde im Sinne des § 39 der Statuten ein Nachtrag von 35 fl. für zwei Monate im Jahre 1897 bewilligt.

An Pensionen wurden bewilligt der Frau Elisabeth Iltis, Lehrerswitwe, die Pension mit 300 fl. Nom., der Frau Franziska Sattler die Pension mit 300 fl. Nom. gegen Nachtrag von 14 fl. als Rest ihres verstorbenen Gatten, und schließlich dem Herrn Adolf Wiesmeyer, Lehrer in Podiebrad, mit 600 fl. Nom. gegen Nachtrag eines Zeugnisses über Aufgebung des Dienstes und Einstellung der Activitätsbezüge, — sämmtlich vom 1. Jänner 1899 an.

Die sämmtlichen Beschlüsse des Verwaltungsausschusses werden einhellig genehmigend zur Kenntnis genommen.

Herr Dr. Schneider berichtet weiter, dass der Verwaltungsausschuß über die Zuschrift der Repräsentanz, mittelst welcher der Ersatz der für den Pensionsverein ausgelegten Druckkosten per 83 fl., und Reisespesen per 65 fl. gefordert wurde, sich bereit erklärt, die ersteren Kosten per 83 fl. zu ersetzen; — betreffs der Reisespesen per 65 fl. jedoch das Ersuchen stellt, es möge von diesem Ersatzanspruche abgesehen werden; und wird sohin beschlossen, diesem Ansuchen zu willfahren.

Herr Dr. Schneider bringt das Budget pro 1899, sowie die Berechnung der Quoten für die Pensionen pro 1899, wonach eine 35percentige Tantième entfällt, zur Kenntnis, und wird das Budget und Quotenberechnung einhellig genehmigt.

Alte Pensionen: Maria Kohn 50 fl., Maria Weil 50 fl.

Bisher bewilligte Pensionen (in Gulden ö. W.): Adler Lazar Ludwig 350, Bergler Franziska 200, Bloch Katharina 300, Dittrich Samuel 600, Dresdner Markus 300, Dux Therese 300, Ehrlich Ignaz 600, Friedländer Ariel 600, Grün-

hut Rosa 300, Grünthal Rosalie 300, Klein Lazar 600, Kohn Daniel 600, Kral Antonie 200, Kraus Josefine 200, Löwy Regina 200, Löwy Resie 300, Löwus Abr. 600, Munk Alb. 200, Pimsenstein Herm. 600, Podvinec Sal. 600, Popper Elis 300, Reichmann Lukas 200, Richter Barbara 300, Sabbath Resie 300, Seidner Fanni 200, Spatz Salomon 600, Stransky Isak 600, Schwarz Clara 200, Tanzerles Lazar 400, Weiß J. 600 fl.

Summa . . . . . . 11650 fl.

Erziehungsbeiträge:

Grünhut Rosa, 3 Kinder . . . . 117 fl.
Popper Elisabeth, 3 Kinder . . . . 125 „
Grünthal Irma . . . . 50 „

Neue pro 1899 zu bewilligende Pensionen:

Iltis Elis. . . . . 300 fl.
Sattler Franziska . . . . 300 „
Wiesmeyer Adolf . . . . 600 „ 1200 fl.

Totalsumme des Normalbedarfes . . . . . . 13242 fl.
wovon . . . . 100 fl. voll
13142 „ quotiental

zu bedecken sind. Hiezu verwendbar:

a) Zinsen und Coupons laut Cassa 1897 im Betrage von . . . . 4649 fl. 28 kr.
abzüglich der unantastbaren Zinsen von 15000 fl. per . . . . 630 „ — „
4019 fl. 28 kr.

b) 75% der wirklichen Mitgliederbeiträge des laufenden Jahres im Betrage von 1580 fl., daher . . . . 1185 fl. — kr.
5204 fl. 28 kr.

davon ab . . . . 100 „ — „

für die alten Pensionen, die voll zu bezahlen sind, bleiben . . . . 5104 fl. 28 kr.

35% für die Pensionen und Erziehungsbeiträge in Summa 15142 fl., machen . . . . . 4599 „ 70 „

so dass noch ein Rest von . . . . 504 fl. 58 kr. verbleibt, der im Sinne des § 44 der Statuten auf die Auslagen für die Verwaltung, Steuern etc. zu verwenden sein wird.

Präliminare.

I. Einnahmen:

Mitgliederbeiträge	1200 fl. — kr.
Spenden	200 „ — „
Damencomités	600 „ — „
Zinsen des Anlagecapitals	4000 „ — „
	6000 fl. — kr.

II. Ausgaben:

a) Alte Pensionen		100 fl. — kr.
	bleiben . . .	5900 fl. — kr.
b) Neue Pensionen 13150 fl. hievon		
35%	4602 fl. 50 kr.	
Subvent., Steuern, Regie etc.	800 „ — „	5402 fl. 50 kr.
so dass ein wahrscheinlicher Ueberschuß von		497 fl. 50 kr.

verbleiben dürfte.

Herr Dr. Sigmund Schneider berichtet schließlich, dass der Verwaltungsausschuß beschlossen habe, dass die neuen erhöhten Beiträge bereits vom 1. October 1898 zu bezahlen sind, und dass dies den Herren Lehrern in geeigneter Weise durch Veröffentlichung in den „Mittheilungen des isr. Landeslehrervereines“ zur Kenntnis zu bringen sei.*)

Sprechsaal.

Mit Bezug auf die Anfrage des Collegen Simon, Teplitz, betreffs der Herausgabe eines Lehrbuches, in welchem nur gewisse Capitel aus dem Pentateuch enthalten wären, schreibt College Nass aus Libochowitz: „Nachdem es noch lange dauern dürfte, dass ein „reduciertes“ Chumisch das Licht der Welt erblicken wird, möge jeder College die wichtigsten Verse in der Bibel in regelmäßiger Aufeinanderfolge von den Schülern schreiben lassen, indem hiedurch schöne Erfolge erzielt werden würden. Denn 1. die Schüler erlernen außer den Bibelversen auch die Quadratschrift. 2. Mit der Zeit haben die Schüler ein reduciertes Buch sich selbst geschrieben. 3. Die Schüler behalten hiedurch leichter die Sätze. 4. Die Kinder wissen auch ihren hebräischen Namen, da dieser von jedem Schüler auf den Zettel gesetzt werden muss.

Bücherschau.

Avis für die P. T. Buchhandlungen und Verfasser! Die Schriftleitung der „Mitth.“ ersucht die P. T. Buchhandlungen und Verfasser derselben Recensionsexemplare zur Verfügung zu stellen, welche an dieser Stelle stets in objectivster Weise zur Besprechung gelangen. Annoncen werden billigst berechnet.

מנהגים לש״ץ Handbuch für Cultusbeamte. Von diesem durch Herrn Cantor Salomon Münz in Turocz Szt. Marton herausgegebenen Büchlein ist eine zweite vermehrte und verbesserte Auflage im Selbstverlage erschienen. Das Büchlein enthält in praktischer Anordnung und kurzer Zusammenfassung die wichtigsten und gebräuchlichsten Gebete bei Functionen in- und außerhalb des Tempels, außerdem ein complettes alphabethisch

*) Ist bereits in der October-Nummer geschehen.

geordnetes Verzeichnis von männlichen und weiblichen Namen und Mechunes (Vulgonamen). Das handliche Format des Büchleins sowie dessen Ausstattung wird gewiss viele Collegen bestimmen, dasselbe in der Ausübung des Berufes anzuwenden.

Briefkasten.

Wir bitten unsere geehrten Mitarbeiter im eigenen Interesse, Manuscripte oder Briefe, welche zum Drucke bestimmt sind, nur auf einer Seite zu beschreiben und für Hebräisch stets die Quadratschrift anzuwenden. Für Mittheilungen aus dem Gemeinde- und Schulleben, von neuen Verfügungen der Behörden, **Judaica aus politischen** und wissenschaftlichen Zeitungen werden wir stets **dankbar sein.** Dieselben sind ***ausschliesslich*** an den Schriftführer Rabbiner ***M. Freund*** in ***Bodenbach*** zu senden.

G. U. in N. 1. § 8 der Statuten des Pensionsvereines gibt Aufschluss. Sie haben fl. 6·50 vierteljährlich zu zahlen, und zwar schon mit 1. October. 2. Der Vereinsbeitrag beträgt fl. 3·— incl. Abonnement der „Mitth.“, die auch sachliche Berichtigungen stets aufnehmen. — **R. in Č.** Können Sie den Beweis bezüglich der Incollegialität erbringen? — **B. in L.** Wir kennen in unserer Eigenschaft keine persönlichen Feindschaften. Strenger Objectivität müssen wir uns stets befleissen; wenn Klagen einlaufen so ist es unsere Pflicht, dieselben auf ihre Wahrheit zu prüfen. Bezüglich der Collegialität haben wir es nicht nöthig, uns an unsern Collegen anderer Confession ein Beispiel zu nehmen. — **S. in T.** Warum wenden Sie sich nicht an uns?

Druck von Jakob B. Brandeis in Prag, Poříč. — Verlag des Vereines.